



Gesundheitsreport 2019

Sucht 4.0 in Bremen –
Trinken, Dampfen, Gamen in der Arbeitswelt

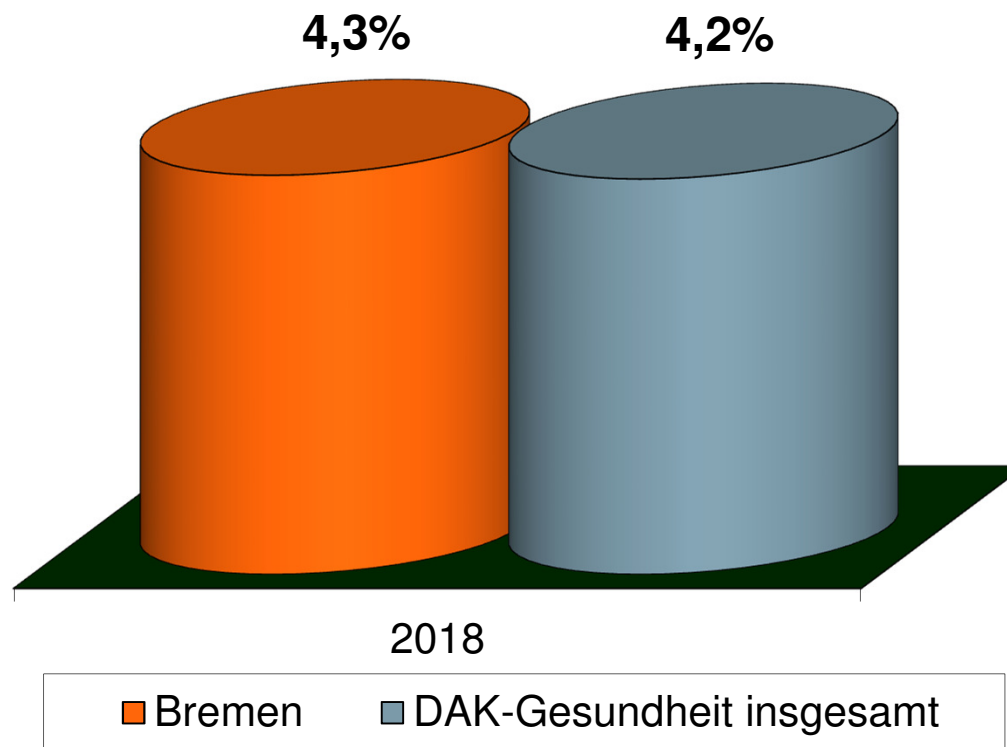
Bremen, Juli 2019

IGES

DAK
Gesundheit
Ein Leben lang.

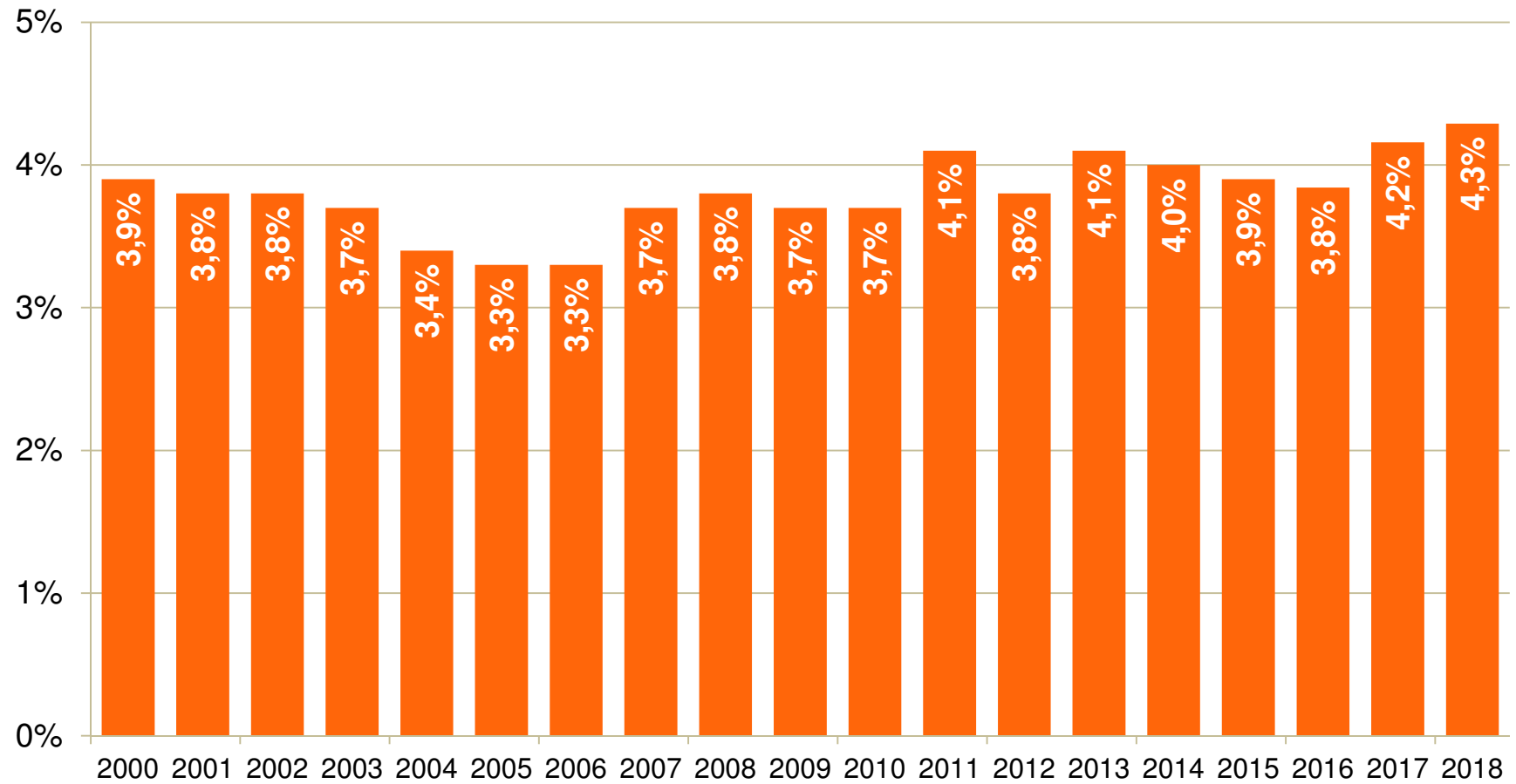
- Der Krankenstand im Jahr 2018
- Sucht 4.0 – Trinken, Dampfen, Gamen in der Arbeitswelt
- Fazit

Bremen: Krankenstand leicht über dem Bundesdurchschnitt



Quelle: AU-Daten der DAK-Gesundheit 2018

Krankenstand in Bremen steigt 2018



Quelle: AU-Daten der DAK-Gesundheit 2000 - 2018

Regionale Unterschiede beim Krankenstand der Bundesländer



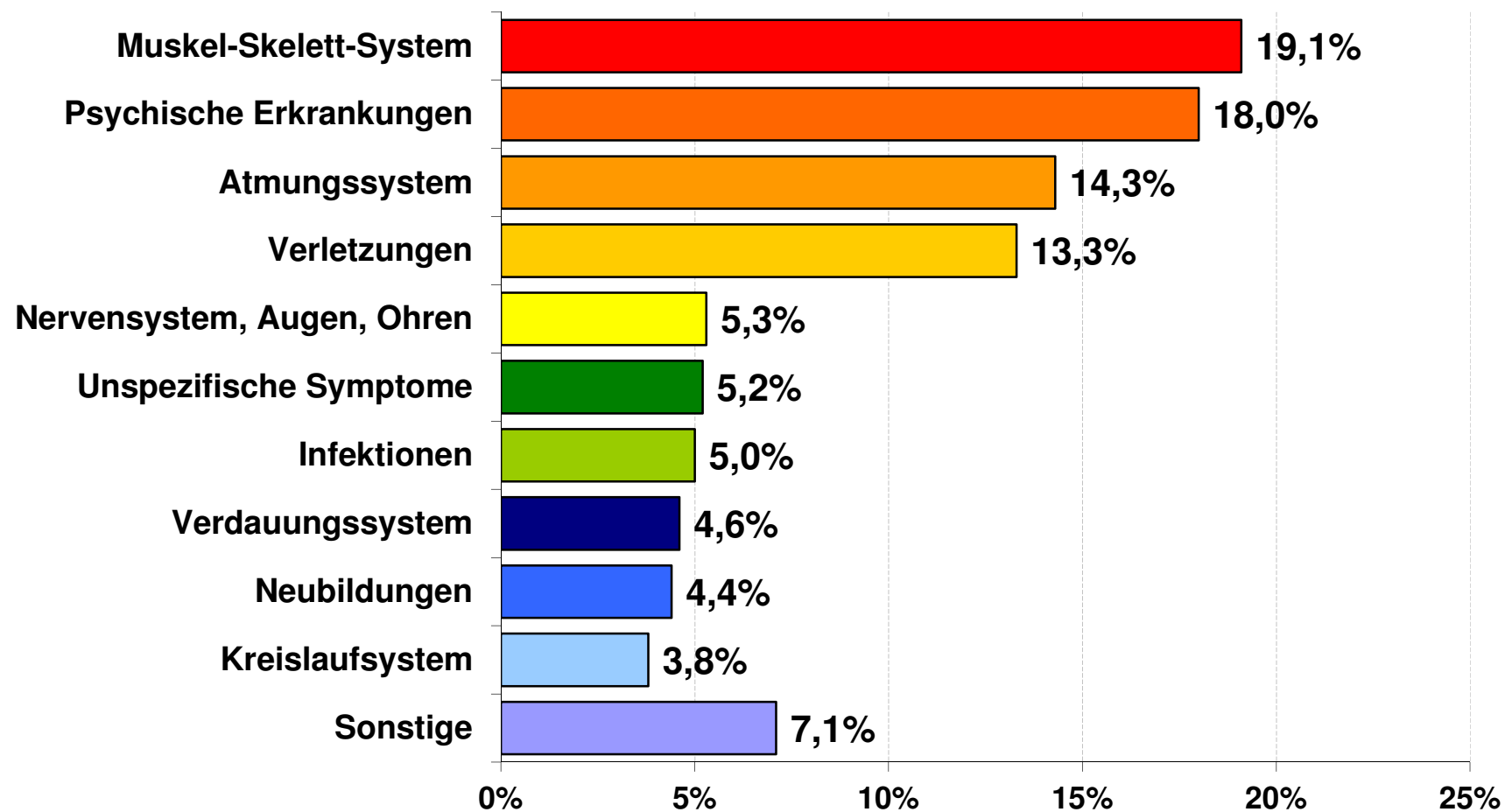
Große regionale Unterschiede

In Ostdeutschland und im Saarland lagen die Krankenstände deutlich über dem Durchschnitt.

Spektrum insgesamt

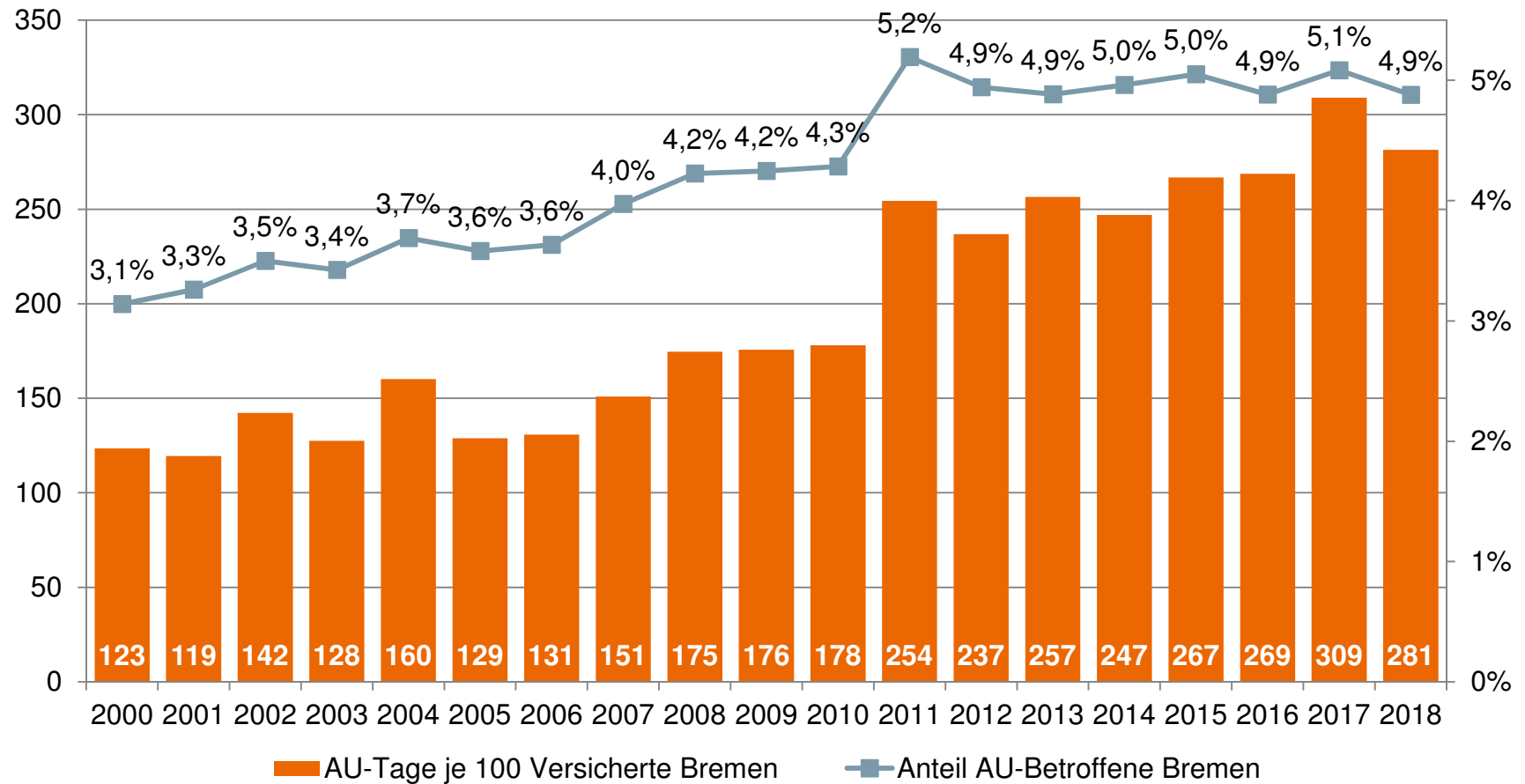
Die niedrigsten Krankenstände hatten Baden-Württemberg und Bayern mit einem Wert von jeweils 3,7 Prozent, Sachsen-Anhalt mit 5,5 Prozent den höchsten.

Bei welchen Erkrankungen gab es die meisten Ausfalltage?



Quelle: AU-Daten der DAK-Gesundheit 2018
Fehltage je 100 Versicherte

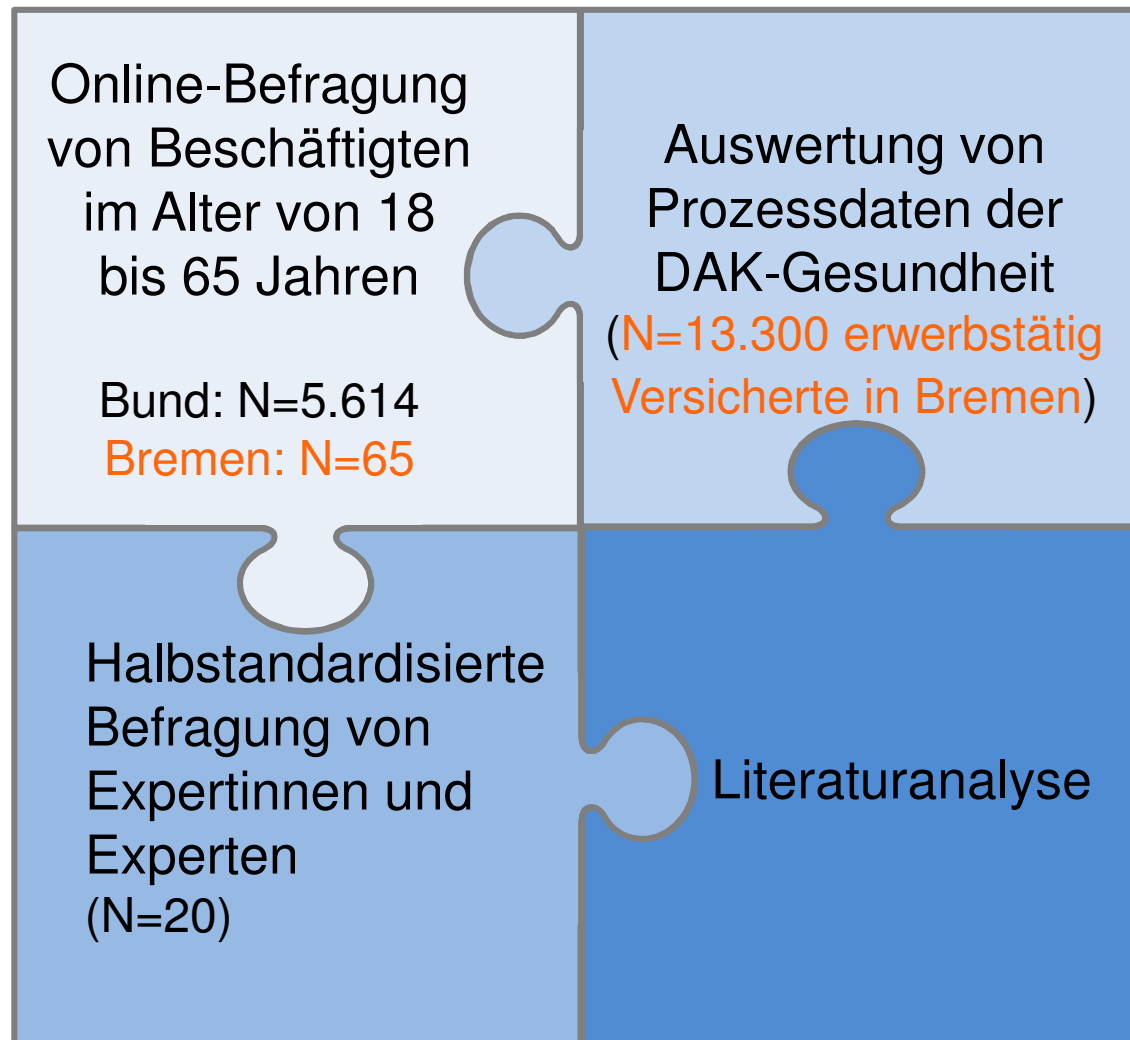
Psychische Erkrankungen in Bremen: Weniger Fehltage und weniger Betroffene in 2018



Quelle: AU-Daten der DAK-Gesundheit 2018

- Der Krankenstand im Jahr 2018
- Sucht 4.0 – Trinken, Dampfen, Gamen in der Arbeitswelt
- Fazit

Datenquellen der Analyse



Inhalt

1. Was ist Sucht und Abhängigkeit?
2. Wie verbreitet sind Sucht & Abhängigkeit im Krankheitsgeschehen?
3. Tabak- bzw. Nikotinabhängigkeit
4. Alkoholabhängigkeit & Alkoholgebrauchsstörung
5. Internet Gaming Disorder
6. Social Media Disorder
7. Zusammenfassung

1. Was ist Sucht und Abhängigkeit?

Sucht und Abhängigkeit: Kriterien gemäß ICD-10

„Craving“ (starkes Verlangen)

- Starker Wunsch oder Zwang, das jeweilige Mittel zu konsumieren bzw. das jeweilige Verhalten auszuüben

Kontrollverlust

- Betroffene können Beginn, Ende und/oder Menge des Konsums nicht kontrollieren.

Entzugssyndrom

- Tritt auf, wenn der Konsum reduziert oder beendet wird. Kriterium auch erfüllt, wenn eine andere Substanz konsumiert wird, um das Entzugssyndrom zu vermeiden.

Toleranzentwicklung

- Es sind zunehmend höhere Dosen des jeweiligen Mittels/des Verhaltens nötig.

Einengung auf den Suchtmittelkonsum

- fortschreitende Vernachlässigung anderer Vergnügungen, Aktivitäten, Interessen und Verpflichtungen zugunsten des Substanzkonsums. Erhöhter Zeitaufwand für Beschaffung, Konsum, Erholung vom Konsum

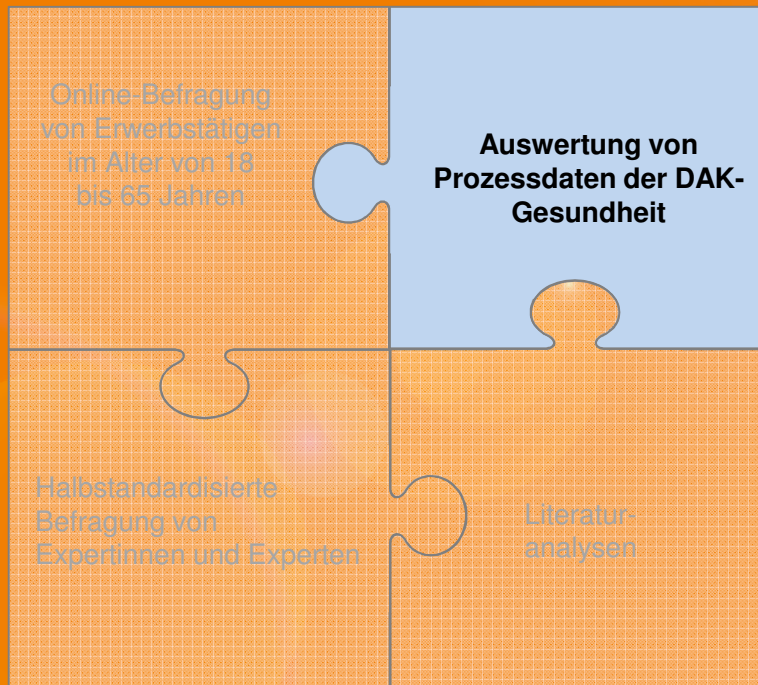
Anhaltender Konsum trotz schädlicher Folgen

- Der Konsum wird trotz körperlicher, psychischer und/oder sozialer Schäden fortgesetzt



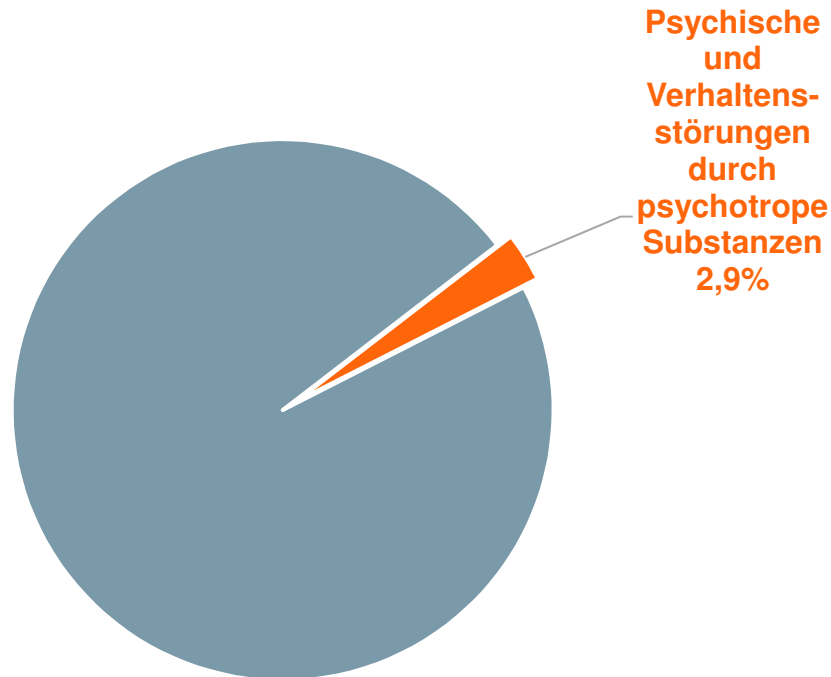
Ein Abhängigkeitssyndrom liegt dann vor, wenn mindestens drei der sechs Kriterien erfüllt sind

2. Wie verbreitet sind Sucht & Abhängigkeit im Krankheitsgeschehen?



Bremen: Fehltage bei Krankschreibungen wegen Substanzstörungen

Psychische Erkrankungen Fehltage insgesamt

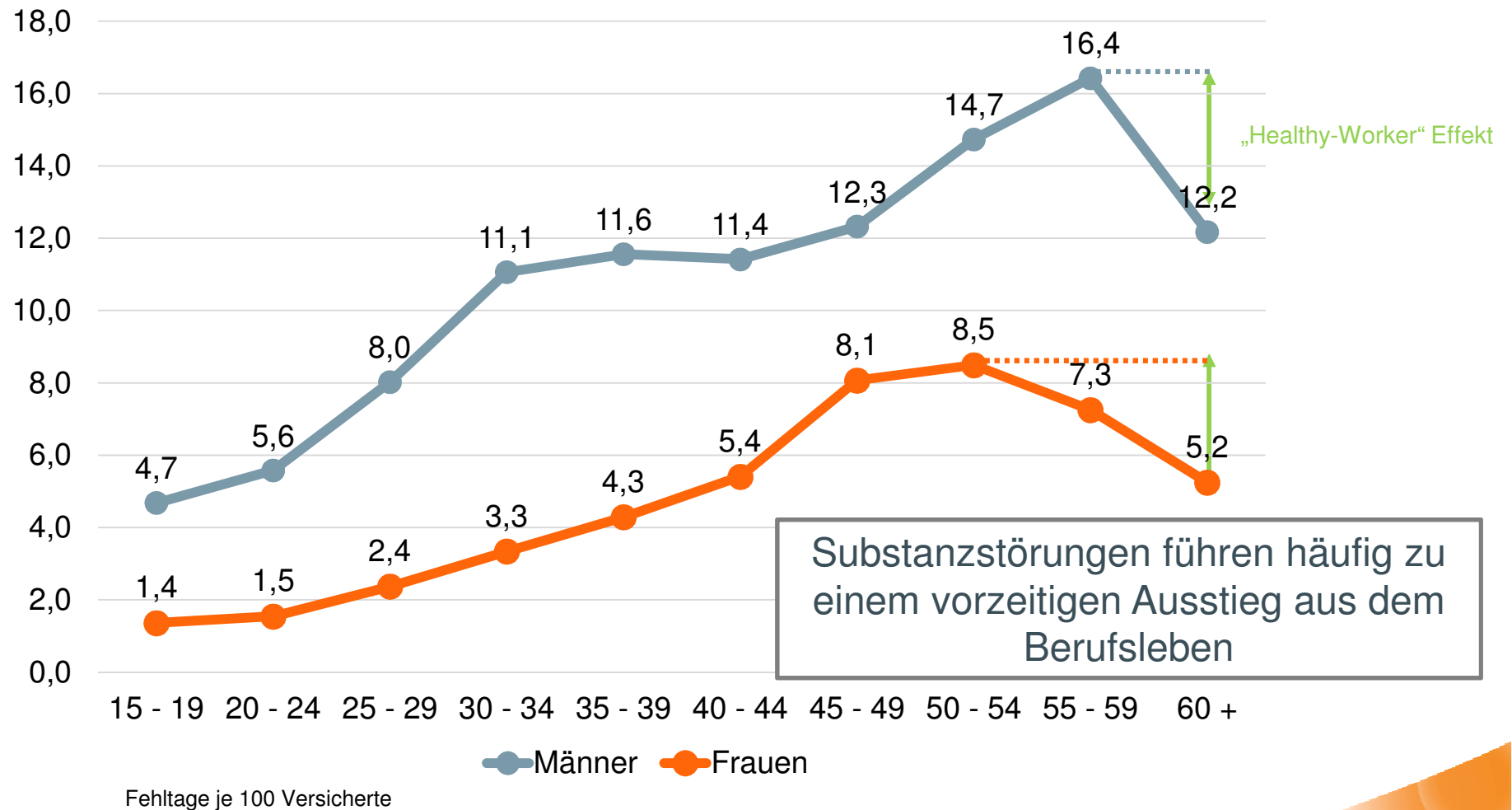


Substanz	Fehltage pro 100 Versicherte	
	Ver-sicherte	Anteil
Alkohol	6,7	74%
Opioide	2,0	22%
Multipler Substanzgebrauch	0,3	3%
Sedativa oder Hypnotika	0,1	1%
Tabak	0,0	0%
Cannabinoide	0,0	0%
Kokain	0,0	0%
Stimulanzien	0,0	0%
Halluzinogene	0,0	0%
Flüchtige Lösungsmittel	0,0	0%
Gesamt	9,0	100%

Fehltage wegen Substanzstörungen machen 2,9 Prozent aller Fehltage wegen Psychischer Erkrankungen aus. Bezogen auf alle Erkrankungen sind es 0,6 Prozent

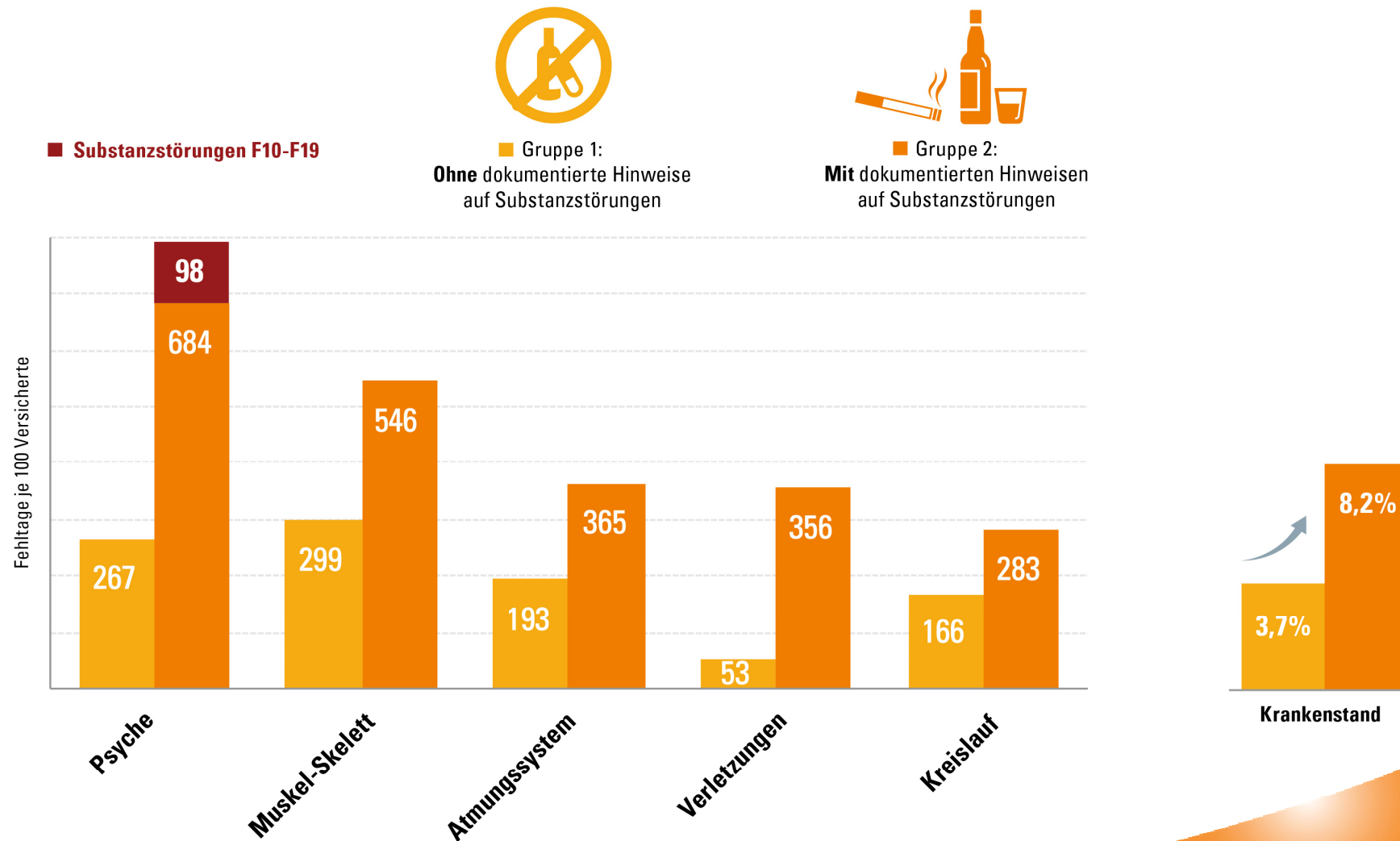
Quelle: Daten der DAK-Gesundheit

Ältere Beschäftigte auffällig wenige Fehltage wegen Substanzstörungen



Quelle: Daten der DAK-Gesundheit

Bremen: Erwerbstätige mit Substanzstörung haben einen mehr als doppelt so hohen Krankenstand



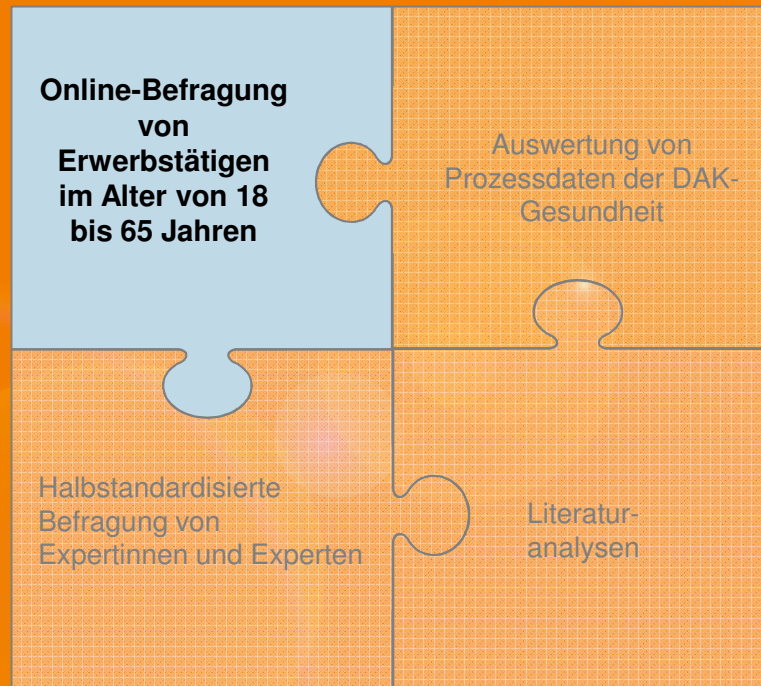
QUELLE: DAK-Gesundheitsreport 2019

Gesundheitsreport 2019: Untersuchte Süchte

Rauchen	Dampfen/ E-Zigarette	Alkohol	Computer-spiele/ Gaming
---------	-------------------------	---------	----------------------------

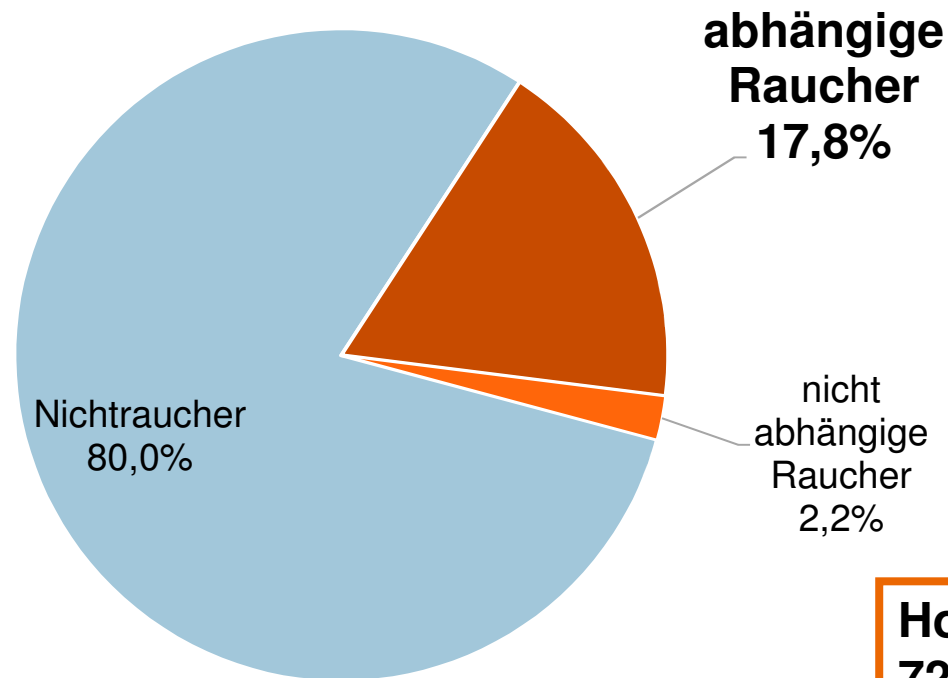
- ➔ Nutzung
- ➔ Riskante Nutzung
- ➔ Gebrauchsstörung und Abhängigkeit

3. Tabak- und Nikotinabhängigkeit



Bremen:

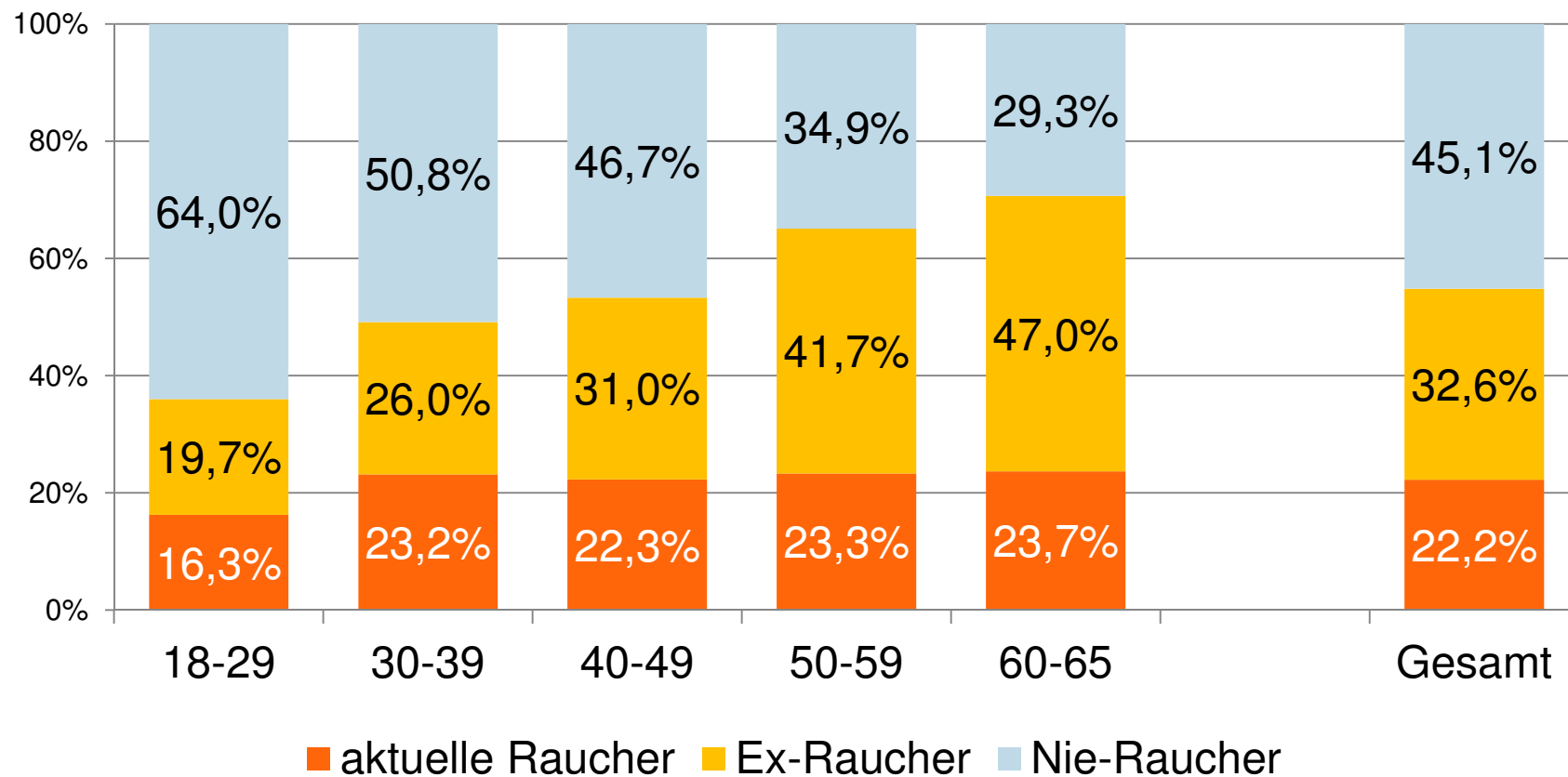
Jeder sechste Beschäftigte ist tabakabhängig (Zigarette)



**Hochgerechnet sind
72.000 Beschäftigte in
Bremen
zigarettenabhängig.**

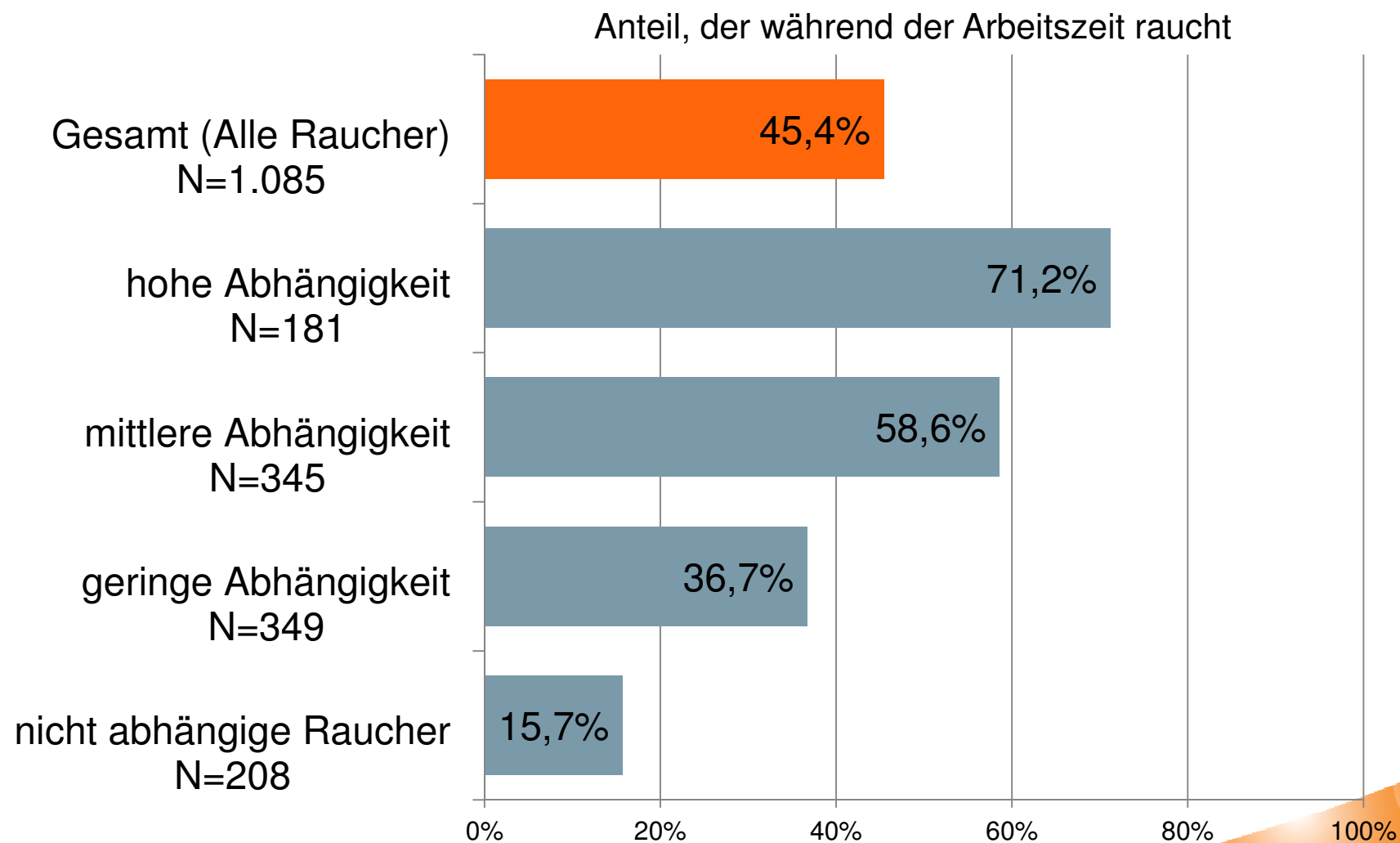
Basis: alle Beschäftigten. N=65

18- bis 29-jährige Beschäftigte mit geringster Raucherquote



Basis: alle Beschäftigten. N=5.614

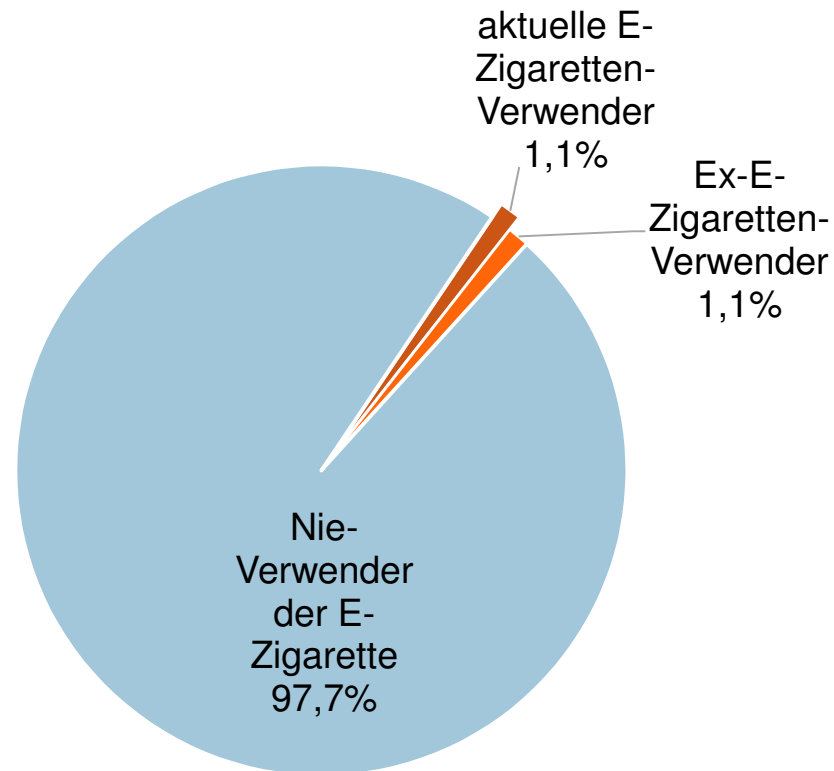
Je stärker die Abhängigkeit, umso eher wird auch während der Arbeitszeit geraucht (außerhalb von Arbeitspausen)



Basis: alle Raucher. N=1.244

Bremen:

E-Zigarette: 1,1 Prozent der Beschäftigten „dampfen“

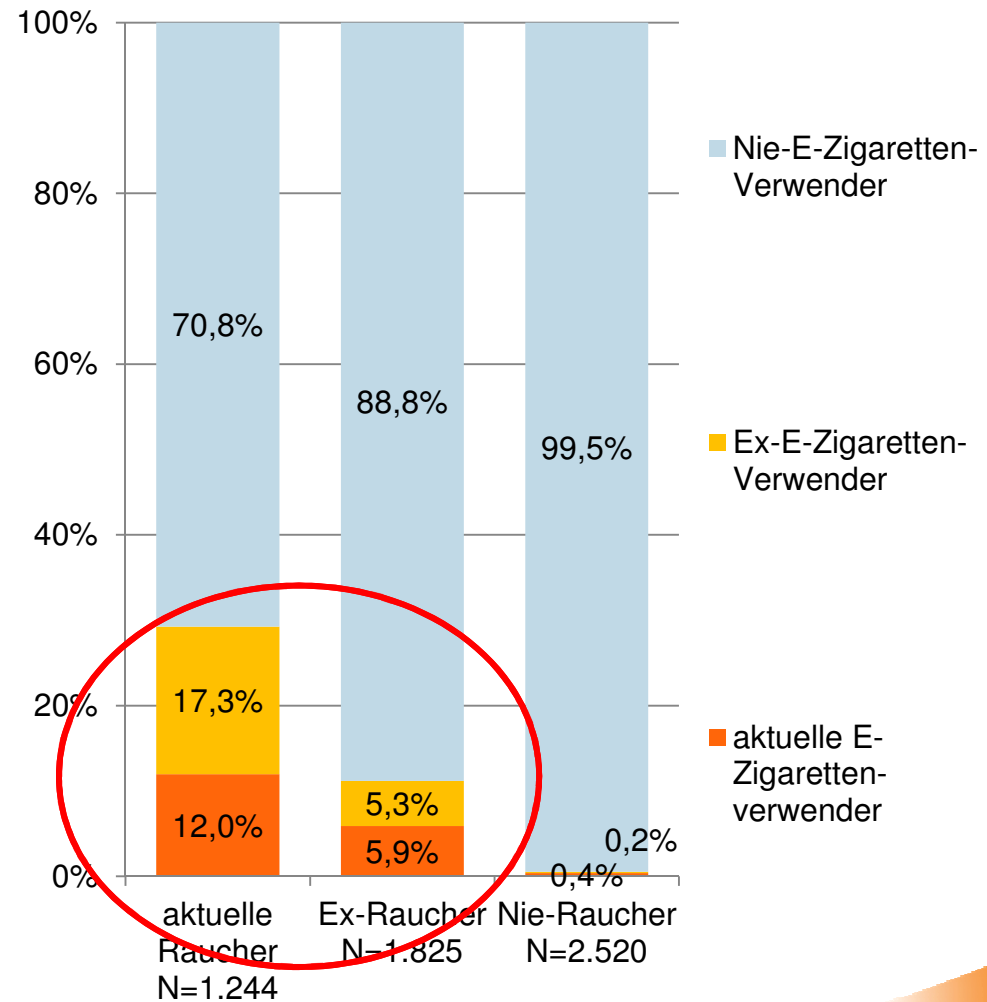


Deutschlandweit dampfen 85 Prozent ihre E-Zigaretten mit Nikotin oder Tabak.

Basis: alle Beschäftigten. N=65

„Dampfer“ finden sich nur unter Rauchern

➔ „Dampfer“ finden sich fast nur unter Rauchern und Ex-Rauchern. Wer nie geraucht hat, dampft nicht.

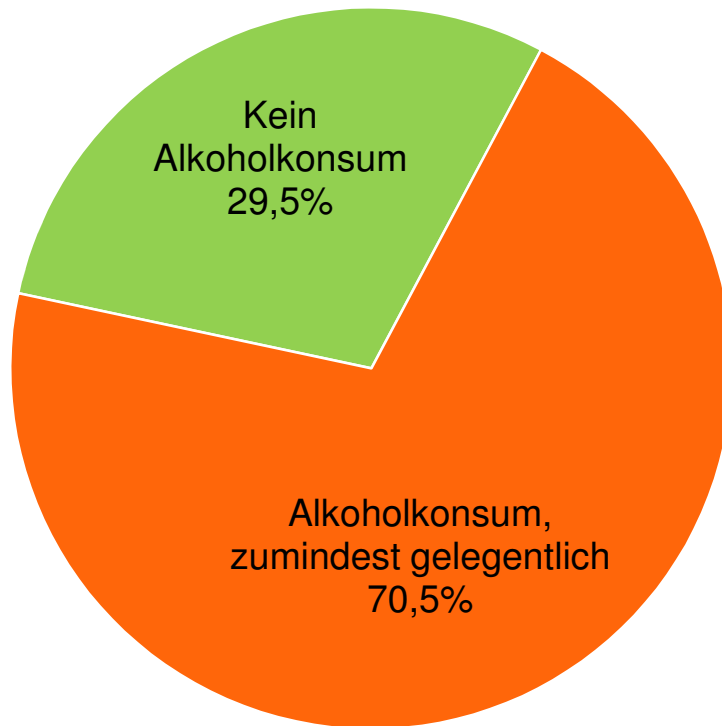


Basis: alle Beschäftigten. N=5.614

4. Alkoholabhängigkeit & Alkoholgebrauchsstörung



Bremen: 71 Prozent der Beschäftigten trinken Alkohol



55% Alkoholkonsum



85% Alkoholkonsum

Basis: alle Beschäftigten. N=65

Hintergrund: riskanter, schädlicher und abhängiger Alkoholkonsum, Alkoholgebrauchsstörung

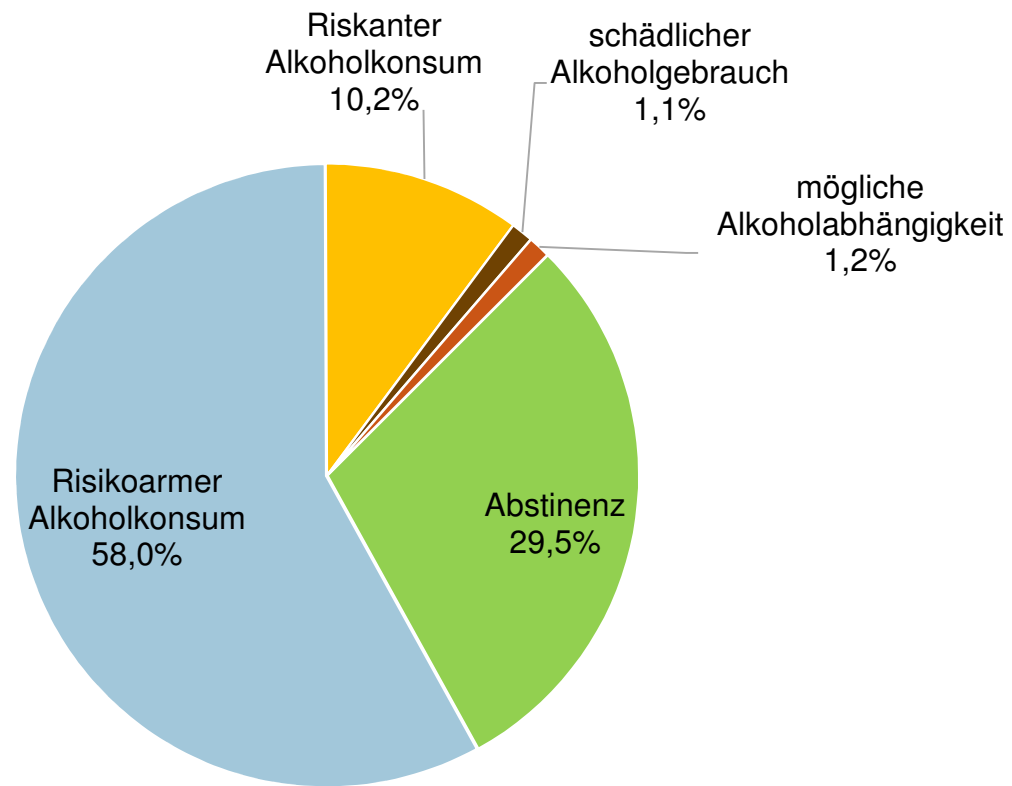
- **Risikoarmer Alkoholkonsum:** Konsum von geringen Mengen Alkohol. Das Risiko für das Auftreten bestimmter Krankheiten ist gering aber nicht risikolos.
- **Riskanter Alkoholkonsum:** Konsummuster, das mit einem erhöhten Risiko für alkoholbedingte Folgeschäden und -erkrankungen verbunden ist:
 - Pro Tag ab 24 g Reinalkohol für Männer und 12 g Reinalkohol für Frauen.
 - Das sind zwei Bier à 0,3l Bier für Männer oder ein Glas Bier à 0,3l für Frauen; zwei Tage pro Woche kein Alkohol.

Alkoholgebrauchs-
störung
Konsummuster gemäß
DSM-5

- **Schädlicher Alkoholgebrauch:** Konsummuster, das bereits krankheitswertig ist (ICD-10-Diagnose F10.1) - Betroffener haben bereits körperliche, psychische und/oder soziale Folgeschäden erlitten.
- **Alkoholabhängigkeit:** Abhängigkeit, bezogen auf die Substanz Alkohol (ICD-10: F10.2)

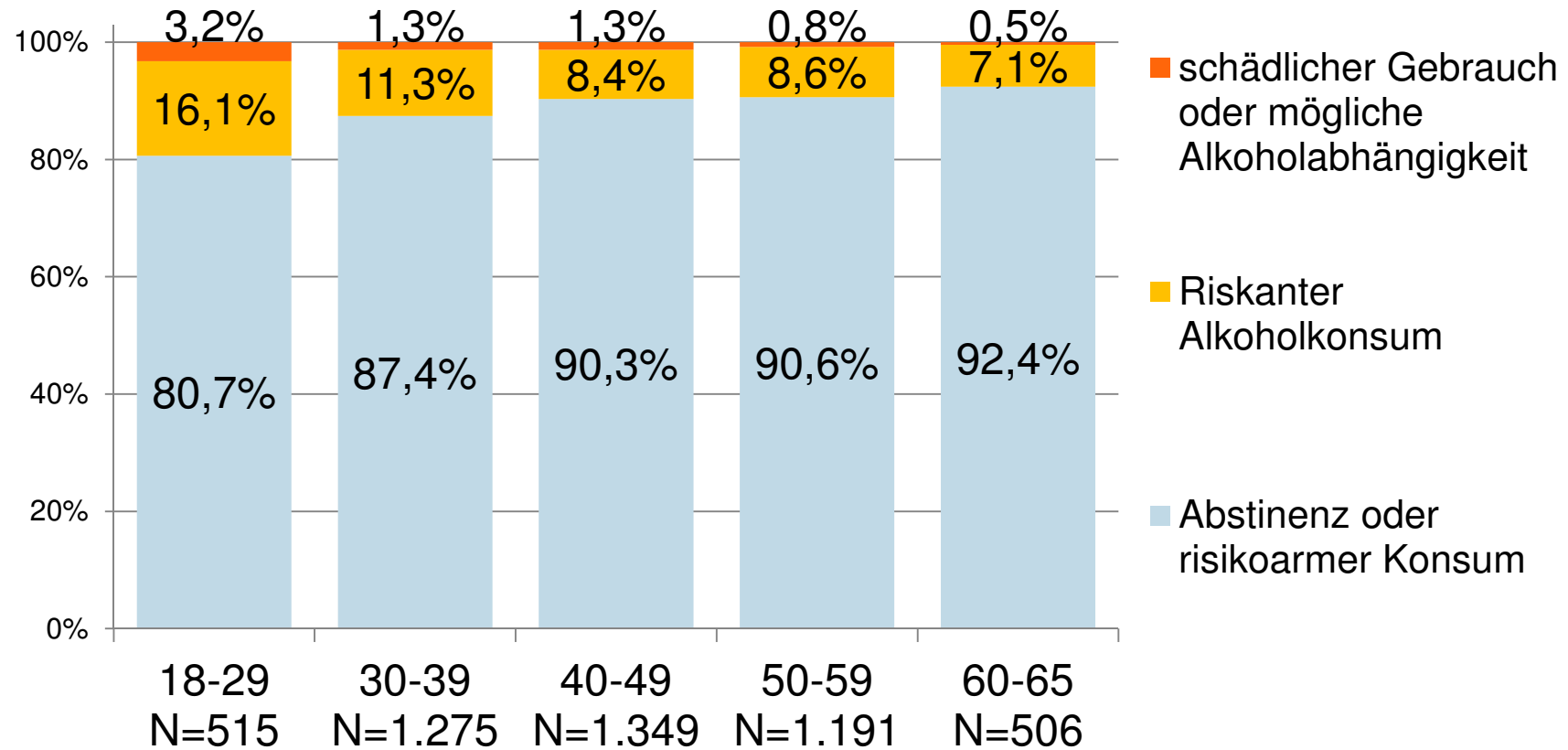
Bremen:

Jeder Zehnte trinkt riskant = 42.000 Beschäftigte



Basis: alle Beschäftigten. N=65

Riskanter Alkoholkonsum vor allem bei jungen Erwerbstätigen



Die Altersgruppe der 18- bis 29-Jährigen unterscheidet sich hinsichtlich der Alkoholgebrauchsstörung (schädlicher und abhängiger Gebrauch) und hinsichtlich des riskanten Alkoholkonsums signifikant von den anderen Altersgruppen.

Basis: alle Beschäftigten. N=5.614

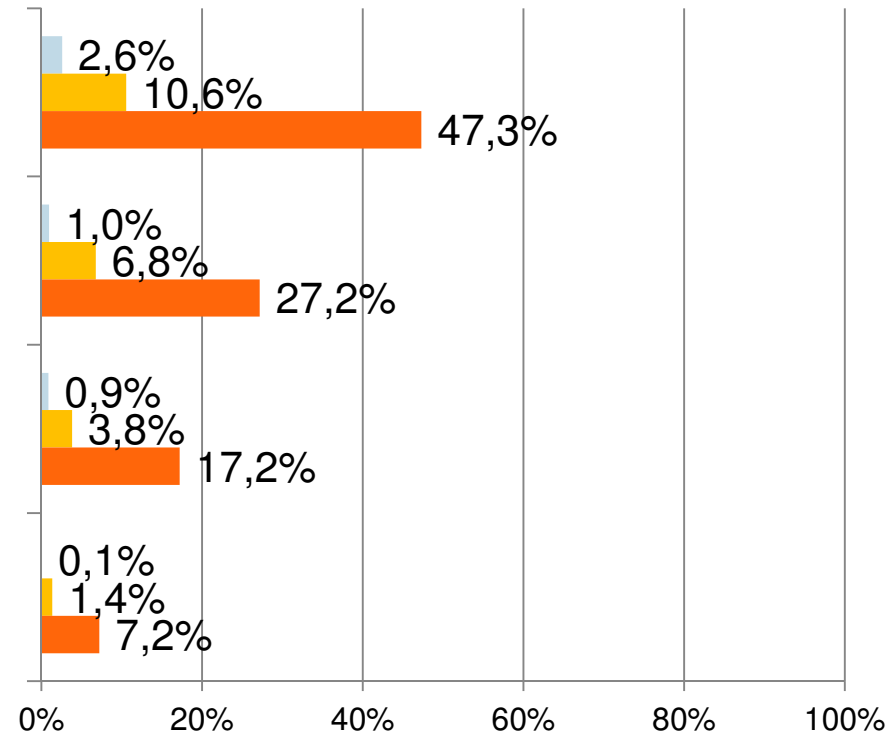
Menge des Alkoholkonsums und Auswirkungen auf die Arbeitswelt

i.d.letzt.3 Monaten wegen Alkohol:
unkonzentriert oder abgelenkt bei der
Arbeit

i.d.letzt.3 Monaten wegen Alkohol: zu
spät zur Arbeit gekommen oder
früher Schluss gemacht

Alkoholkonsum am Arbeitsplatz
mehrmals pro Monat und häufiger

Alkoholkonsum hat eine Rolle für
eine oder mehrere Krankmeldungen
i.d.ltz.12 Monaten gespielt



■ risikoarmer Konsum (N=3.703-3.719)

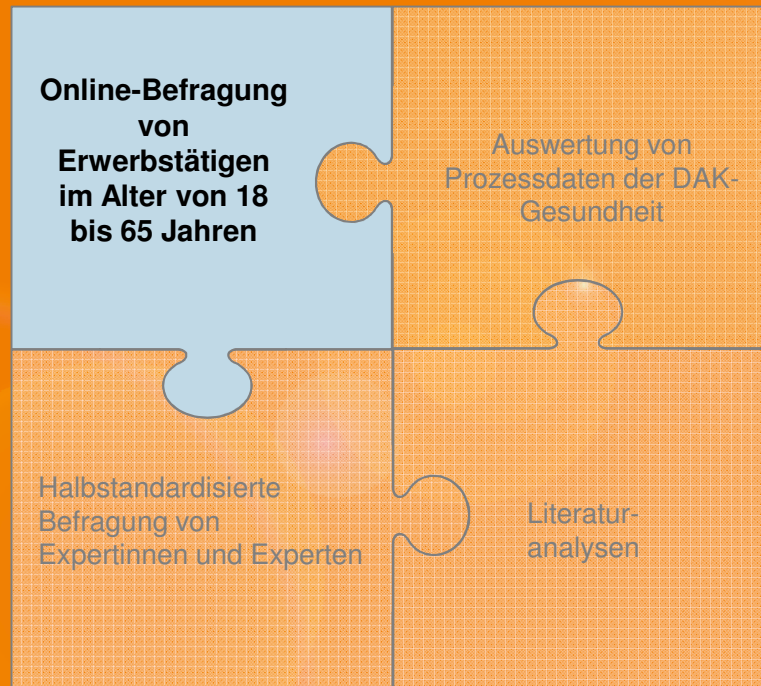
■ riskanter Konsum (N=542-544)

■ schädlicher Gebrauch oder mögliche Alkoholabhängigkeit (N=67-73)

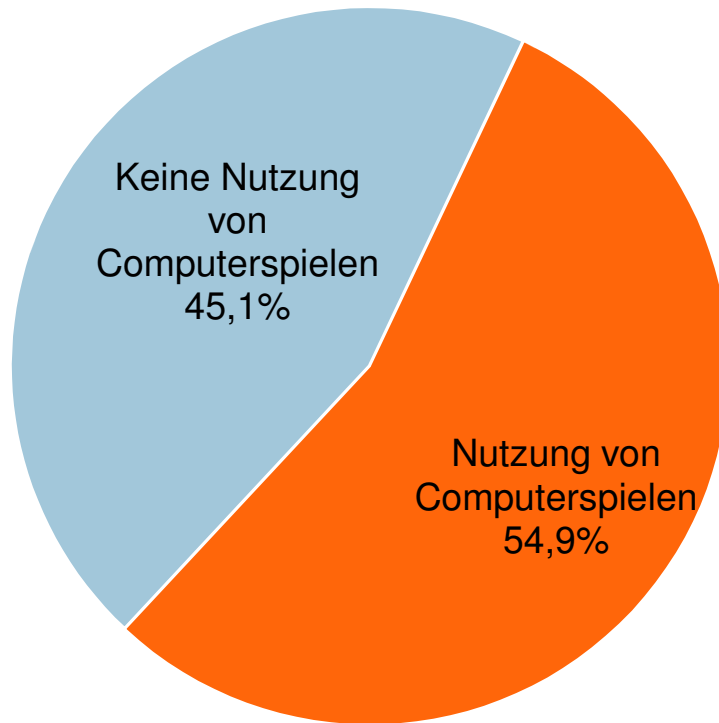
Alle Unterschiede sind signifikant

Basis: alle Beschäftigten, die Alkohol konsumieren. N=4.480.

5. Internet Gaming Disorder



Bremen: Die Mehrheit der Beschäftigten spielt Computerspiele



49%
Computerspielnutzung



60%
Computerspielnutzung

Basis: alle Beschäftigten. N=65

Beschäftigtenbefragung: Internet Gaming Disorder

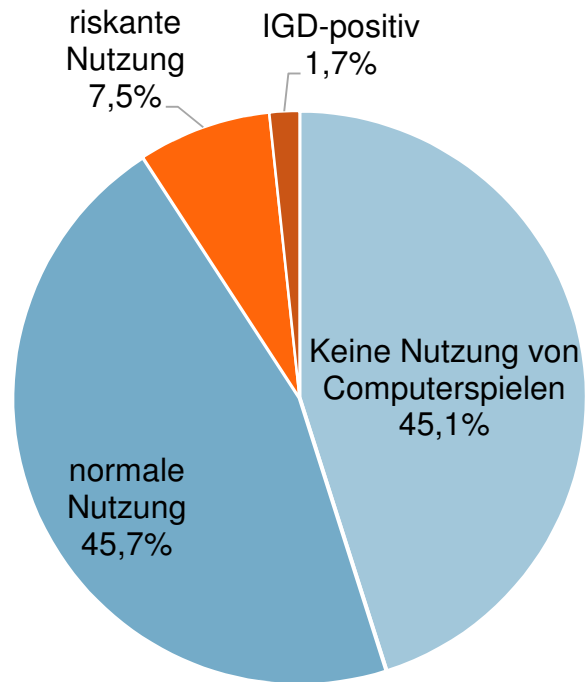
Was ist Internet Gaming Disorder („Videospielsucht“)?

- **Mindestens fünf** der u.g. Kriterien müssen für die IGD-Diagnose vorliegen, bei zwei bis vier vorliegenden Kriterien handelt es sich um riskantes Spielverhalten.

1. Übermäßige Beschäftigung mit (Internet-)Spielen
2. Entzugssymptomatik (Reizbarkeit, Ängstlichkeit oder Traurigkeit)
3. Toleranzentwicklung
4. Erfolglose Versuche, die Teilnahme an (Internet-)Spielen zu kontrollieren
5. Interessenverlust an früheren Hobbys
6. Fortgeführtes exzessives Spielen von (Internet-)Spielen trotz der Einsicht in die psychosozialen Folgen
7. Täuschen von Familienangehörigen, Therapeuten und anderen bezüglich des Umfangs des Spielens von (Internet-)Spielen.
8. Nutzen von (Internet-)Spielen, um einer negativen Stimmungslage zu entfliehen oder sie abzuschwächen (z. B. Gefühl der Hilflosigkeit, Schuldgefühle, Ängstlichkeit).
9. Gefährdung oder Verlust einer wichtigen Beziehung, der Arbeitsstelle oder Ausbildungs-/Karrieremöglichkeit aufgrund der Teilnahme an (Internet-)Spielen.

- **2-4 Items der 9-Item-Skala bejaht:** Einstufung als riskante Nutzung von Computerspielen.
- Messinstrument: Internet Gaming Disorder Scale

Computerspielesucht in Bremen



Riskante Nutzung Computerspiele:

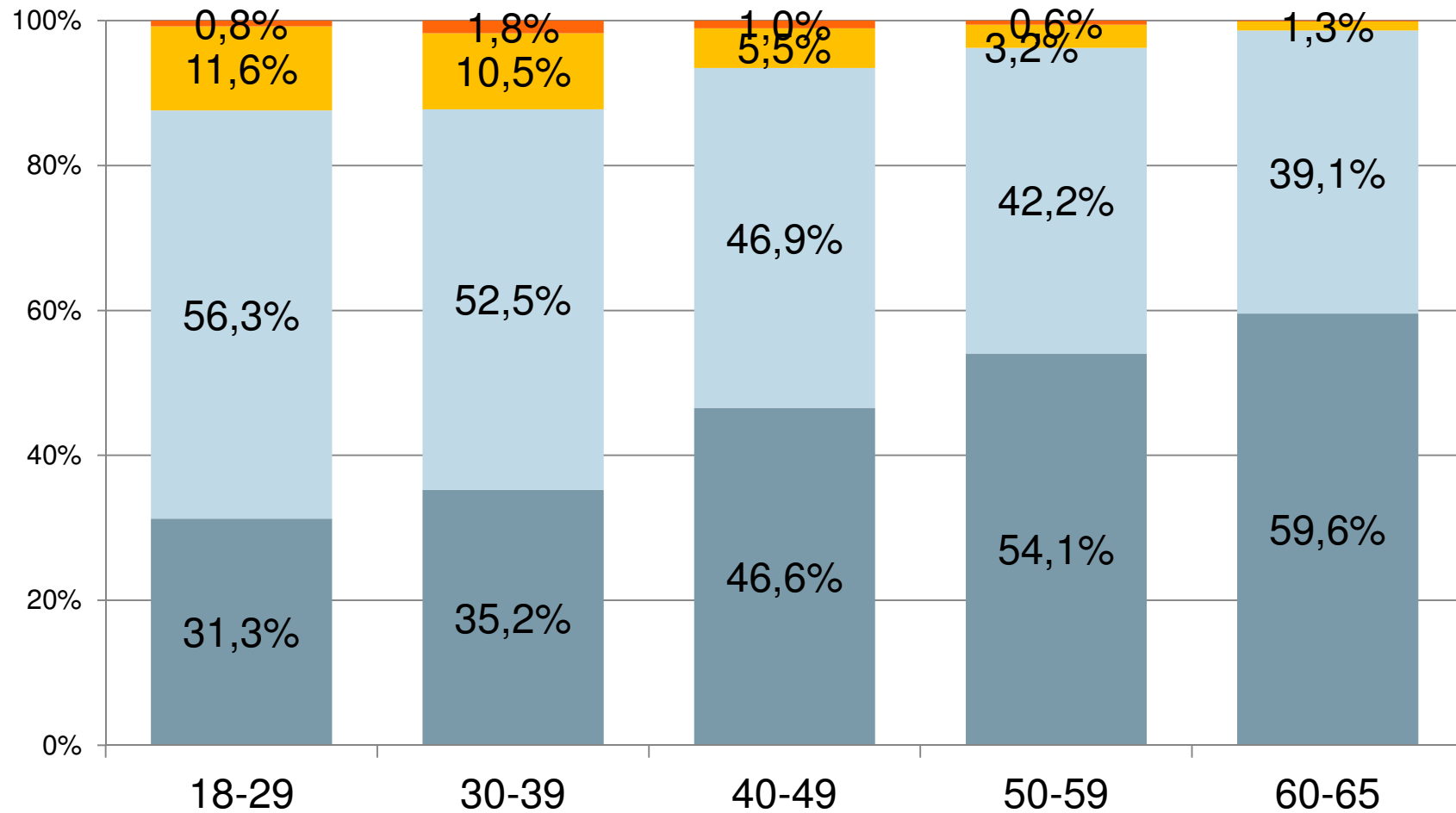
- 2-4 Items der 9-Item-Skala bejaht: 30.000 Beschäftigte in HB

Internet Gaming Disorder:

- mindestens 5 Items der Skala bejaht: 7.000 Beschäftigte in HB

Basis: alle Beschäftigten. N=65

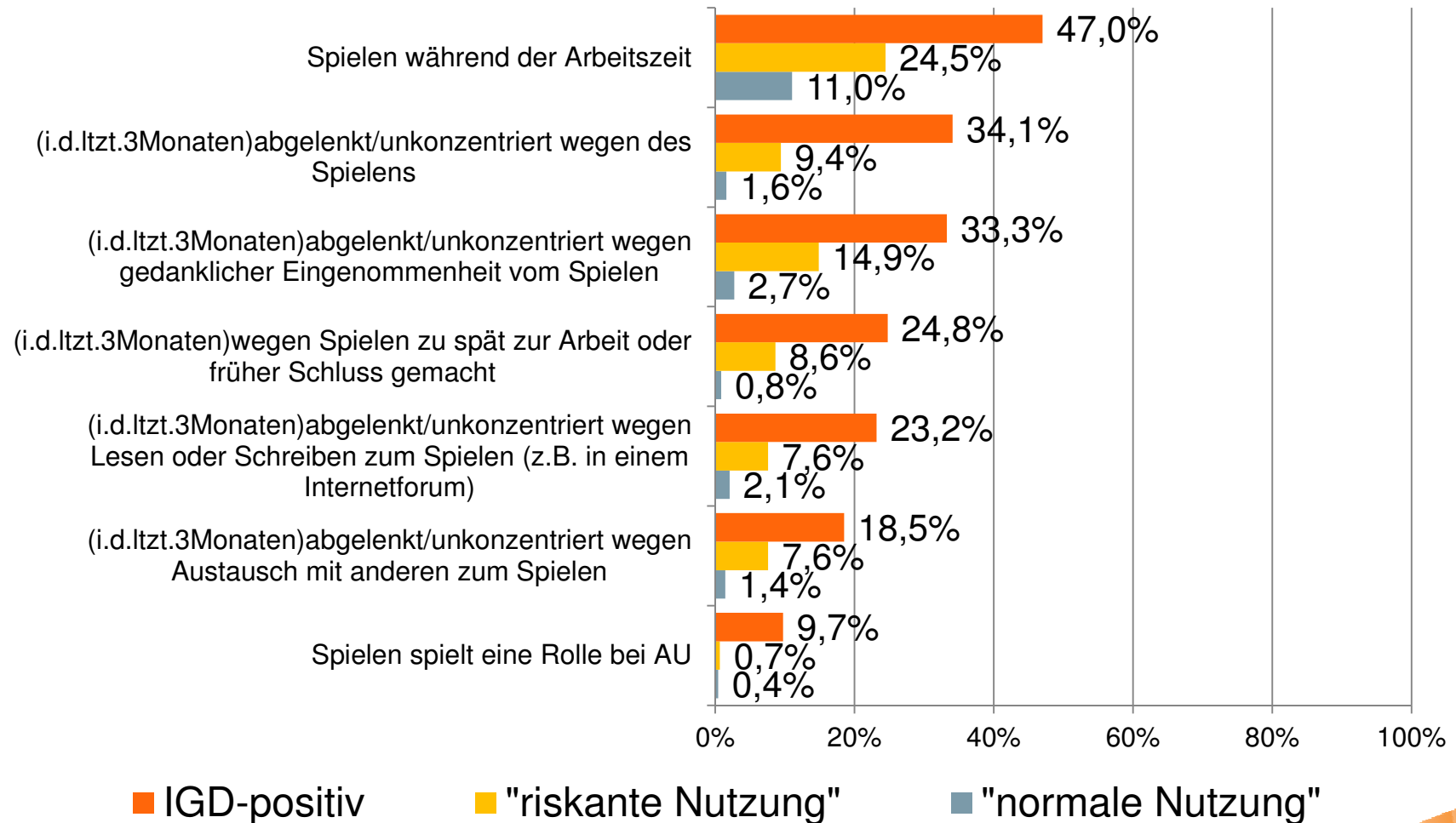
Junge Beschäftigte besonders betroffen



- keine Nutzung von Videospiele
- "normale Nutzung"
- "riskante Nutzung"
- IGD-positiv

Basis: alle Beschäftigten. N=5.614

Computerspielverhalten wirkt sich deutlich auf die Arbeit aus



Alle Unterschiede sind signifikant

Basis: alle Videospieldnutzer: N=3.145.

- Der Krankenstand im Jahr 2018
- Sucht 4.0 – Trinken, Dampfen, Gamen in der Arbeitswelt

- **Zusammenfassung**

Zusammenfassung

- Erwerbstätige in Bremen mit Hinweisen auf eine mögliche Suchtproblematik haben einen mehr als doppelt so hohen Krankenstand wie ihre Kollegen ohne Hinweise.
 - Sie fehlen öfter krankheitsbedingt am Arbeitsplatz in allen Diagnosegruppen.
 - Bei den psychischen Erkrankungen haben betroffene Erwerbstätige beispielsweise fast dreimal so viele Fehltage wie Erwerbstätige ohne Hinweise auf eine mögliche Suchtproblematik.
 - Unter den Substanzstörungen spielt Alkohol die größte Rolle im Arbeitsunfähigkeitsgeschehen.
 - Bei jungen Arbeitnehmern wird Substanzgebrauch besonders häufig als AU-Diagnose auf der Krankschreibung angegeben.
- Unter den Substanzstörungen spielt Alkohol die größte Rolle im Arbeitsunfähigkeitsgeschehen.

Zusammenfassung: Konsum und Sucht bei Erwerbstätigen in Bremen

	Rauchen	Dampfen/ E-Zigarette	Alkohol	Computer- spiele/ Gaming
Abstinenz / keine Nutzung	80,0%	98,9%	29,5%	45,1%
Nutzung	20,0%	1,1%	70,5%	54,9%
Riskante Nutzung	*	*	10,2%	7,5%
Schädlicher Gebrauch	*	*	1,1%	*
Abhängigkeit	17,8%	0,0%	1,2%	1,7%

So lesen Sie die Tabelle - alle Anteile beziehen sich auf alle Beschäftigten:

- 29,5 % aller Beschäftigten trinken keinen Alkohol.
- 70,5 % aller Beschäftigten trinken zumindest gelegentlich Alkohol.
- 10,2 % aller Beschäftigten betreiben einen riskanten Alkoholkonsum.
- 1,1 % aller Beschäftigten betreiben einen schädlichen Gebrauch von Alkohol.
- 0,0 % aller Beschäftigten sind alkoholabhängig.

Was steckt eigentlich hinter ... ?

- **Muskel-Skelett-Erkrankungen** – z. B. Rückenschmerzen, Bandscheibenschaden, Knieprobleme etc.
- **Atemwegserkrankungen** – z. B. Erkältung (akute Infektion der Atemwege), Bronchitis, Mandelentzündung
- **Verletzung und Vergiftung** – z. B. Verstauchungen, Verrenkungen, Schnittwunden, Unfälle (am Arbeitsplatz, im Haushalt)
- **Infektionen** – z. B. Magen-Darm-Grippe
- **Psychische Erkrankungen** – z. B. Depression, Neurosen oder Angststörungen
- **Erkrankungen des Verdauungssystems** – z. B. Magen- und Darmprobleme wie Durchfall (Diarrhö), Entzündungen und Infektionen
- **Erkrankungen des Kreislaufsystems** – z. B. Bluthochdruck, Schlaganfall und andere Herzerkrankungen
- **Neubildungen** – z. B. gute oder bösartige Tumore
- **Erkrankung der Haut** – z. B. Hautabszess, Ekzeme, Allergische Hautentzündung